

Eine Fotogeschichte schreiben

Und plötzlich war es so still

Als Annika und Leon, die Eulen der Klasse 4a, am Montag die Augen aufschlugen, wussten sie gleich, dass etwas nicht stimmte. „Du, Annika?“, fragte Leon ganz aufgeregt, „Warum ist es denn so leise?“ Annika döste noch mit geschlossenen Augen und murmelte: „Och, es ist bestimmt noch zu früh. Warte ab, gleich kommen die Kinder, dann kehrt Leben in die Erich-Weinert-Grundschule“

Aber die einzige, die den Klassenraum um sieben Uhr betrat, war Frau Olbrich. „Duhuuuu, Frau Olbrich? Wo sind denn die ganzen Kinder geblieben? Ich höre gar kein Getrampel und Gelächter!“, fragte Leon, während er aufgeregt auf die Stuhllehne flog. Frau Olbrich nahm Annika auf den Arm und setzte sie auf den Tisch. Mit trauriger Stimme sagte sie: „Ihr müsst jetzt ganz stark sein. Die Kinder werden eine lange Zeit nicht in die Schule kommen können.“ „Waaaaaas, warum das denn nicht? Gibt es etwa schon Ferien?“, fragte Annika betrübt und machte die Augen zu. Frau Olbrich erklärte den beiden Eulenkindern, dass gerade ein gemeines Virus alle Menschen zu einer Art Hausarrest zwang, damit sich niemand ansteckte und noch mehr Menschen krank wurden. „Und wie lange dauert der Hausarrest?“, fragte Leon. Frau Olbrich zuckte mit den Schultern. „Das weiß ich leider nicht. Aber in der Zwischenzeit könnt ihr mir zur Hand gehen, wenn ihr mögt“, schlug sie vor.



Und so halfen die beiden Eulenkinder beim Verteilen der Aufgaben und Materialien an die Kinder der Klasse. Dabei nahmen Sie eines der Schulfahrräder. „Ui, das macht Spaß“, jubelte Leon. Nachdem alle Sachen in den Briefkästen verteilt waren, kehrten alle zur Schule zurück.

Plötzlich wurde Annika immer ruhiger und fing an zu weinen. „Oh, was hast du denn, Annika? Frau Olbrich! Sie weint!“, rief Leon aufgeregt. „Ich- uhuhuuuuuu- ich musste gerade an unsere

Eiche denken, was passiert mit ihr?“, schniefte Annika. „Na dann müssen wir noch einmal in den Klassenraum gehen und sie holen“, sagte Frau Olbrich.

Die Eulen flitzten ins Schulhaus und flogen zum Klassenraum. „Neeeeeeeeeeeeeeeeeein!“, brüllte Leon völlig verzweifelt. „Wie sehen denn die Blätter aus?“, fragte Annika und schniefte, „Die sind ja plötzlich ganz rot und wellig!“ Frau Olbrichs besorgte Miene führte dazu, dass Annika die Augen schloss und erneut zu weinen begann. Da hatte Leon eine Idee: „Vielleicht muss sie endlich in die Erde? Schaut doch mal wie lang die Wurzel schon ist! Die Eiche benötigt bestimmt Energie und die bekommt sie



nur von der Erde.“ Den Vorschlag fanden alle gut und so wurde die Eiche in die Erde vor dem Schulhaus eingegraben. „Ob das klappt?“, fragte Frau Olbrich. „Auf jeden Fall! Wir drücken die Daumen!“, versicherten beide Eulen im Chor. Damit sich die kleine Eiche aber nicht so alleine fühlte, blieben Annika und Leon noch lange bei ihr sitzen. Es war so friedlich: Die Vögel zwitscherten, die Sonne schien und man hörte die ersten Insekten summen.

„Ich glaube“, meinte Annika, „hier wird es der Eiche gefallen.“ Dann schloss sie die Augen und schlief ein. Auch Leon schlummerte ein und merkte nicht, dass Frau Olbrich die beiden Eulen hochhob und mit sich nach Hause nahm.

„Mir ist so langweilig“, maulte Leon einige Stunden später als er erwachte und sich in der Wohnung von Frau Olbrich umsah. „Was machen wir denn jetzt die ganze Zeit ohne die Kinder?“ „Auch da könnt ihr mir helfen. Wollen wir sie suchen?“, sprach Frau Olbrich. „Oh ja“, rief Annika erfreut und flog aufgeregt auf den Küchentisch. „Na dann los!“, lachte Frau Olbrich und schaltete den Laptop an. „Und wie sollen wir die Kinder nun finden?“ fragte Leon verzweifelt, „Nehmen wir die Suchmaschine google dafür?“ „Ich glaube“, antwortete Frau Olbrich, „einige Kinder werden uns sogar finden.“ Dabei zwinkerte sie Annika zu und öffnete ein Computerprogramm. „Ey, das bin ja ich!“, rief Leon. „Genau, und schau mal, da sind die ersten Kinder“, freute sich Annika. Und so chatteten die Eulenkinder mit den Kindern aus der 4a, sprachen über die Aufgaben und verglichen die Ergebnisse.





Am meisten freuten sich die Eulen darüber, dass sie nun endlich mit den Kindern sprechen konnten. Dabei waren einige Aufgaben aber wirklich knifflig. Leon bemühte sich, Annika alles zu erklären. Aber manchmal verstand sie die Aufgaben einfach nicht, sodass es zum Streit

zwischen den Eulen kam. „Was ist denn mit euch los?“, fragte Frau Olbrich besorgt. „Leon sagt, ich könne Mathe nicht und sei überhaupt nicht Eulenschlau!“, jammerte Annika. Frau Olbrich sah Leon streng an. „Streitet nicht. Ich setze mich zu euch und wir lernen gemeinsam, okay?“, schlug Frau Olbrich vor. Die Eulenkinder nickten und so lösten sie zusammen die Aufgaben. Vielen Kindern der Klasse 4a ging es ähnlich, aber nun konnten die beiden Eulen den Kindern per Telefon und Internet mit Rat und Tat zur Seite stehen.



So verging die Zeit wie im Fluge. „Wir sind fertig“, krächzten beide Eulen erfreut, „Was können wir jetzt machen?“ „Wenn ihr euch traut, dann spielt doch mit den Katzen!“, schlug Frau Olbrich vor. Mutig näherten sich Annika und Leon der weißen Katze, die auf dem Küchenstuhl seelenruhig

schief „Die ist ja groß!“, staunte Leon. „Aber so kuschelig und weich“, schwärmte Annika, „Hör mal, sie schnurrt!“.

Den Rest des Tages verbrachten die Eulenkinder mit den Katzen: Sie streichelten sie, gaben ihnen vorsichtig Futter, spielten mit ihnen und kuschelten zusammen mit ihnen auf dem Sofa.



In den folgenden Tagen schlossen die Eulen und die Katzen Freundschaft und so waren die beiden Klassentiere gar nicht mehr so doll traurig, dass sie nicht in die Schule konnten. Jeden Tag konnten sie dank des Laptops und des Telefons mit den Kindern sprechen und ihnen bei den Aufgaben helfen. Hin und wieder dachten sie an die kleine Eiche. Ob es ihr wohl gut ging? Bald sollten sie es erfahren.